

Den „Eifeler“ beleuchtet

Buchautor Ulrich Siewers war „Bei haaje Steff“ in Langenfeld zu Gast – Unterhaltsamer Abend

„Der Eifeler an sich“ und „Esse bee fröher“ – unter dieses Motto stellten Monika und Ernst Rausch in Langenfeld ihre jüngste kulturelle Veranstaltung. Dieses Mal unterhielt der bekannte Buchautor Ulrich Siewers die Gäste.

LANGENFELD. Kürzlich war der bekannte Wanderbuchautor Ulrich Siewers „Bei haaje Steff“ in Langenfeld zu Gast. Mit seinen Erzählungen über die Eifel und die dort lebenden Menschen, deren Stärken und Schwächen, sorgte der Autor, der sich auch als Natur- und Landschaftsfotograf, einen Namen gemacht hat, für einen unterhaltsamen kulturellen Abend.

Zur Einstimmung las Siewers zwei Geschichten der bekannten Eifelautorin Sophie Lange aus Nettersheim vor. Ihre Werke widmete die Schriftstellerin den „von-hier-Geborenen“ und der häufig in der Eifelregion gestellten Frage „De wemm de senn bes du dann?“ (Frei übersetzt: „Wer bist du denn? Zu wem gehörst du?“).

„Eine-von-hier-Geborene“ ist die einzige Eifel-Adel-Aristokratie, die sämtliche Blau-Blut-Blessuren und Raubritter-Randale überdauert hat“, so die Eifelschriftstellerin in ihrer Erzählung über „Eine waschechte Eiflerin“. Im weiteren Verlauf sprach Siewers auch über sich selbst. Er habe seine Jugendzeit überwiegend in Bayern verbracht.



Ulrich Siewers, hier mit Gastgeberin Monika Rausch, bot in Langenfeld Einblicke in die Mentalität der Eifeler. ■ Foto: Bell

„Ich lebe seit 1972 als ‚Imi‘ in Brohl-Lützing am Ostrand der Eifel und habe mich rasch mit der Mentalität der Menschen im Rheinland, wozu auch die Eifeler gehören, angefreundet“, so der bekennende Liebhaber der Wacholderheide. Ein „Imi“ ist nach seiner Aussage die Bezeichnung, mit der die Kölner Zugezogene benennen.

Siewers kennt die Eifelregion mittlerweile wie seine Westentasche. Die Menschen

bezeichnet er als weltoffen, feierfreudig, tolerant und mitteilhaft. „Wir befinden uns auf der linksrheinischen Seite, also nicht auf ‚Schäl Sick‘. Die Ostgrenze der Eifel verläuft am Rhein. Südlich grenzt sie an die Mosel, im Norden an die Maas und nach Westen hin ist sie offen“, so Siewers.

Der römische Feldherr und spätere Kaiser Julius Caesar habe die Region zwischen Mosel, Rhein und Maas als Belgica und speziell das wald-

reiche Bergland westlich des Rheines bis zur Schelde als „Arduenna silva“ bezeichnet, erläuterte der Schriftsteller. Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen über die Eifel stammen aus dieser Zeit.

Darüber hinaus ging Siewers in unterhaltsamer Weise auf die Völkerwanderung, in der Franken und Alemannen die Eifel in Besitz nahmen, auf die starke Durchmischung im Dreißigjährigen Krieg sowie auf die französische Epoche unter Napoleon ein.

„Im Laufe von 2000 Jahren hat der Eifler gelernt, mit wechselvollen Identitäten umzugehen. Durch seine unerschütterliche Geduld, gepaart mit einer tiefen Frömmigkeit und einer guten Portion Humor hat der Eifler allen Widrigkeiten getrotzt und überlebt“, bemerkte Ulrich Siewers. Der Mittfünfziger vermittelte aufgrund seiner kompetenten Vortragsweise den Zuhörern, die er in seine Erzählungen einbezog, viel Wissenswertes. Fragen beantwortete er umgehend und ausführlich, sodass es den Besuchern der Veranstaltung zu keiner Minute langweilig wurde. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit hausgemachten Spezialitäten, die früher in der Eifel auf den Tisch kamen. Dazu gehörten: Saure Kappes Jestomps, Hausmacher Bloot- on Lerwursch mot Röstzwiwwele un jekochte Wutzebauch.

Elvira Bell